

Fr. 83.
A.
fl. fr.
295300 —
6213 85
155706 80
4920 —
325 16
46995 78
2175 84
11000 —
2270 54
1045 84
2705 88
562 47
847 70

Preisliste außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppel,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mossa, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin: Hamburg, Paris,
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., resp. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szab-Rgen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Stross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klauenburg bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Sibiry bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco. Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgegasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.
Nro. 84. Hermannstadt, Mittwoch den 11. April 1883. 98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. April.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am 7. d. M. in erfreulich raschem Tempo die §§ 8—22. Wohl wurden fast bei jedem Paragraphen eine Menge Amendements eingebracht, von denen jedes einzelne zum Gegenstand eingehender Debatten gemacht wurde; da es sich jedoch in den meisten dieser Paragraphen lediglich um sachliche Details handelte, denen selbst mit dem besten Willen keine confessionelle oder nationale Seite abgewonnen werden konnte, dauerte keine Rede länger als 2—3 Minuten. Nur dort, wo es galt, die liebe Schulfugend gegen die Omnipotenz und das Centralisationsgelüste des Unterrichtsministers zu schützen, nahm die verehrliche Opposition die Waden etwas voller.

Die reactionäre Schulgesetznovelle, die gegenwärtig die gesammte innere Lage in Oesterreich vollständig beherrscht, scheint nach den Gerüchten, die in den Wiener politischen Kreisen circuliren, zu einer wahren Kraftprobe für das jetzige System sich gestalten zu wollen.

In Böhmen ist seit Wochen ein äußerst erbitterter Kampf zwischen den Parteien wegen des genannten, vom Herrenhause bereits angenommen und der Erledigung im Abgeordnetenhaus entgegenstehenden Gesetzes im Gange. Unzählige Versammlungen von Lehrern und Wählern, von den Junggelehrten arrangirt, haben gegen das Gesetz stattgefunden, und mehrere junggelehrte Abgeordnete haben ihren Wählern erklärt, im Parlament gegen das Gesetz sprechen und stimmen zu wollen. Die Altgelehrten hingegen sind für das Gesetz, weil die mit ihnen verbündeten Ultramontanen dasselbe unbedingt verlangen, und die Polen sind aus demselben Grunde dafür, nur haben diese sich ausbedungen, daß das Gesetz für Galizien keine Geltung haben solle, und diese Bestimmung ist in dasselbe auch aufgenommen worden.

So stürmisch nun auch der Kampf jetzt geführt wird, so würde er das Gesetz doch nicht zu Falle bringen, und in der That kann man schon heute mit Bestimmtheit annehmen, daß im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit von 15 bis 20 Stimmen für das Gesetz sich ergeben wird. Allein es fragt sich, ob damit auch alle Schwierigkeiten beseitigt erscheinen. Auch nach der Annahme des Gesetzes durch das Parlament, die man in der nächsten Woche erwartet, erübrigt noch die kaiserliche Sanction desselben, und diese soll sehr fraglich sein. Man erzählt nämlich, daß der Kaiser Franz Joseph ein entschiedener Gegner der Schulgesetznovelle sei. Die Ultramontanen hatten gar nicht daran gedacht, daß ihnen von dieser Seite ein Hinderniß erschieben könne. Ein so treuer Sohn der Kirche der Kaiser auch ist, so ist er doch auch ein höchst aufgellärter Fürst, dem die Schule sehr am Herzen liegt und der unentwegt die glänzendsten Beweise dafür liefert, wie viel er auf Aufklärung und fortschreitende Bildung hält. Thatsächlich ist der Kaiser weder mit der Beschränkung der Schulzeit, noch mit der abermaligen Auslieferung der Volksschule an die Geisteslichter einverstanden, und die bezüglichlichen Strebungen der Ultramontanen, die eben in der neuen, der Regierung und den anderen Parteien förmlich abgepreßten Schulgesetznovelle ihren Ausdruck finden, haben entschieden nicht die Billigung des Monarchen.

Auch sonst soll der Herrscher mit dem Gange der Dinge gar nicht zufrieden sein. Er soll vor Kurzem geäußert haben, daß in den letzten Jahren von allen Männern, denen schwierige Aufgaben zuweisen, eigentlich nur Einer allen Erwartungen völlig entsprochen habe, und das sei der Statthalter von Böhmen, General v. Kraus. Dieses Dictum, das in sehr ernsten Kreisen colportirt wird, wirft ein helles Licht auf die Lage und auf die Wundungen, die hier früher oder später eintreten können.

Nichts aber charakterisirt die Verhältnisse besser, als die Thatfache, daß man bereits den Nachfolger des Grafen Taaffe mit Namen nennt. Es soll dies kein Anderer als — der Feldzeugmeister Freiherr v. Jovanovich, der gesagte Bezwiner der Herzegowina sein, derselbe, der kürzlich bei der Statthalterei in Dalmatien, deren Chef er ist, die deutsche

Amtsprache einführen wollte. Baron Jovanovich, ein geborener Slave, steht kraft seiner Gesinnung den Deutschen am nächsten; er soll Cabinet's-Chef ohne Portefeuille werden, während Graf Coronini das Ministerium des Innern übernehmen soll. Die anderen Minister würden dem höchsten Beamtenstande entnommen werden.

So erzählt man in höchst beachtenswerthen Kreisen. Trotzdem glauben wir einen Vorbehalt geltend machen zu müssen, der sich in erster Reihe aus dem persönlichen Verhältniß des Kaisers zum Grafen Taaffe ergibt. Dieses Verhältniß ist ein so eigenartiges, daß man die einschlägigen Dinge nicht so wie bei anderen Ministern beurtheilen darf und immer mit der Eventualität rechnen muß, daß es dem Grafen Taaffe doch wieder gelingt, aller Schwierigkeiten Herr zu werden.

Fürst Bismarck soll das Glückwunschschreiben, das ihm der deutsche Kronprinz zu seinem Geburtstag sendete, mit einem Briefe beantwortet haben, worin er sagt, er werde den Rest seines Lebens besonders dazu anwenden, die Finanzen des deutschen Reiches zu festigen. Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt zu dieser Aeußerung: „Diese Aufgabe, wie der Reichskanzler sie meint, ist keine geringe. Man weiß, daß der Reichskanzler seit lange überzeugt ist, es sei des Reiches unwürdig, bei den einzelnen Staaten Matricular-Beiträge zu betteln, vielmehr müßten durch Reichssteuern die Cassen des Reiches so gefüllt werden, daß die einzelnen Staaten daraus ausgestattet werden könnten. Indessen 145 Millionen neuer Steuern sind schon bewilligt, und der Reichskanzler steht der Erreichung seines Endzieles so fern als je, und da jetzt, wie es heißt, das Herweifen bald neue Summen erforderlich machen wird, namentlich auch für Umgestaltung der Artillerie, so ist es klar, daß die Lösung des Reichskanzlers noch auf lange Zeit sein wird: „Mehr Geld! Mehr Steuern!“

Nach einem Berliner Telegramme der „Frankfurter Zeitung“ soll von der preussischen Regierung eine Sperre auf Briefe und Pakete derjenigen Social-Demokraten verfügt worden sein, von denen vermutet wird, daß sie am Kopenhagener Socialisten-Congreß theilgenommen haben.

Nach der Uebergabe der letzten preussischen Note an den Cardinal-Staatssecretär Jacobini hat der vaticanische „Moniteur de Rome“ einen Artikel mit der Ueberschrift „Après la note“ gebracht, der jetzt im Wortlaute vorliegt. In diesem Artikel wird ausgeführt, daß der Papst die Anzeigepflicht nicht vor der Revision der Mai-Gesetze zugehen könne. „Selbst angenommen“, sagt das Blatt der Curie, „daß die Regierung nach einer zeitweiligen Concession der Anzeigepflicht mit der Revision der Mai-Gesetze anscheinend sich beilen würde, so wären doch alle Befürchtungen hinsichtlich der Unabhängigkeit, Außerordentliche Umstände, unvorhergesehene Ereignisse, Unabhängigkeit, Muren der Kammer, die allelei Inspirationen zugänglich ist, eine Veränderung des Ministeriums, irgend eine Kleinigkeit, kurzum Alles könnte die Beilegung des Culturkampfes in eine unabsehbare Zukunft verschieben. Die Kirche liebt es nicht, sich dem Unbekannten auszuliefern. Es ist etwas höchst Ernites, wenn es sich um das Seelenheil handelt. Die Note des Herrn Cardinal Jacobini enthält die befriedigendste Lösung. Der Vatican ist geneigt, bedeutende Concessionen zu machen, Preußen muß aber die betreffenden Gesetze revidiren.“

Die Eisenbahn-Convention mit dem Anschluß der Orientbahnen bei Branza wird von den Pariser Journalen als ein bedeutender Erfolg der österreichisch-ungarischen Politik aufgefaßt. Die „France“ meint, es sei dies eine volkswirtschaftliche Eroberung und bedeute den Weg nach Salonichi.

Der König von Holland hat sich mit seiner Familie zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach England begeben und ist so der Ministerkrisis aus dem Wege gegangen. Bekanntlich hat der niederländische Monarch diese Methode schon einmal angewendet; er machte im vorigen Sommer, als die Minister ihre Entlassung nahmen, eine

längere Reise nach Deutschland. Unterdessen mochten die Parteiführer zusehen, wie sie sich über die Erbschaft des abgetretenen Ministeriums van Lynden einigen konnten. Sie einigten sich aber nicht und darum war nach der Rückkehr des Königs die einzig mögliche Lösung die, daß das Cabinet van Lynden als Geschäftsministerium im Amte blieb. Dieselbe Lösung scheint der König jetzt mit seiner Reise nach England bezwecken zu wollen.

Auf die wiederholten Kundgebungen der englischen Conserativen in der letzten Zeit ist nun am 4. d. in Lincoln eine große liberale Manifestation gefolgt, welche eine Resolution zu Gunsten Gladstone's und des Cabinets angenommen hat, worin die innere wie die äußere Regierungspolitik gebilligt wird. Allem Anscheine nach hat die conservative Partei in Folge des ungeschickten Auftretens Lord Churchill's eine heilsame Krise bestanden, aus welcher sie innerlich gestärkt hervorgehen dürfte. Der gewesene Marineminister des Cabinets Beaconsfield, Mr. Smith, hat sich in einer in Chelsea gehaltenen Rede sehr zuversichtlich über diesen Punct ausgesprochen. Vorläufig dürfte Sir Stafford Northcote unbeschränktes Oberhaupt der Partei bleiben. Das englische Oberhaus gab seine Zustimmung zur Ernennung eines gemeinsamen Ausschusses beider Parlamentshäuser behufs Prüfung der Zweckmäßigkeit eines Canal-Tunnels.

Das reactionäre Ministerium Estrup in Dänemark hat einen kleinen Erfolg zu verzeichnen. Das Follsething hat sich nämlich am 3. d. einen Präsidenten gewählt und dabei erhielt der Abgeordnete Krabbe von der gemäßigten Fraktion mit Hilfe der Regierung-Anhänger die Majorität. Die liberalen Blätter beklagen diesen Bruch zwischen der Linken und den Gemäßigten, hoffen aber, daß in ernsten Fragen beide Fraktionen wiederum zusammenzufinden werden.

Nach einem Telegramme der „Agence Havas“ aus Petersburg sind in diesen Tagen von dem Personal einer Staatsbahn und den Gleisen einer Militärschule nicht weniger als zweihundert verschafet, außerdem alle Italiener, welche sich, ohne ihre Existenzmittel nachweisen zu können, in Rußland aufhalten, „abgeschafft“ worden.

Ob etwas Wahres an der Meldung der „Morning Post“ ist, wonach die wachsende Unpopularität der Russen in Bulgarien den Czar veranlaßt hätte, die dort als Minister fungirenden russischen Generale Sobolew und Kaulbars abzuberufen, ist vorläufig schwer zu kontrolliren. Dagegen scheint es sicher zu sein, daß der Fürst von Bulgarien auf seiner Reise von Warna nach Athen nur deshalb in Konstantinopel keinen Aufenthalt nehmen wollte, weil er sich dort als Basal des Sultans hätte declariren müssen. Die Basalten des Padiſchas müssen, wenn sie von ihm empfangen werden, vor ihm niederknien und ihm die Hand küssen. Herr v. Radowiz, der deutsche Botschafter, scheint sich beitrebt zu haben, irgend einen Ausweg zu schaffen; aber es ist ihm wohl nicht gelungen, da Fürst Alexander beschloß, unter russischer Flagge incognito den Bosphorus zu passieren.

Die in Konstantinopel seit einiger Zeit kursirenden Gerüchte über bevorstehende Aenderungen im Cabinet treten, obgleich man für dieselben keine plausible Gründe anzuführen weiß, immer positiver auf. Insbesondere wird die Stellung des Großveziers Said Pascha und des Ministers des Aeußern Larifi Pascha als bedroht bezeichnet. In der Libanon-Frage sind bisher weder die von englischer noch die von russischer Seite gegen die Candidatur Prent Bib Doda's erhobenen Schwierigkeiten vollkommen behoben. Das russische Cabinet wünscht vor der Ertheilung seiner Zustimmung Garantien für die orthodoxe Bevölkerung des Libanon. In Folge dieser Situation hat sich die Zuversicht, mit welcher man auf der Pforte die einhellige Billigung der Candidatur Bib Doda's anfangs erwartet hatte, erheblich verringert. Der frühere bulgarische Minister Herr Bulkovics ist in Konstantinopel eingetroffen. Seine Ankunft steht mit der Frage der bulgarischen Pässe, über deren Lösung eine besondere Commission berathen wird, im Zu-

Fenilleton.

Die wahre Irene.

Novelle von Senny Fischer (Sach), Verfasserin der „Frühlingsblumen“, „rechte Söhne“ etc.
(10. Fortsetzung.)

„Ei, warum nicht gar, du Nimmerfatt, drei Küsse ist auch etwas,“ lachte Ursula und gab sie dem Büßchen. Doch der zärtliche kleine Bürsch war damit nicht zufrieden; seit umschlang er ihren Nacken, als sie aufstehen wollte und mit jauchzendem, lachendem Zählen drückte er ihr Kuß um Kuß auf Mund und auf Waden, stieß ihr, als sie sich seines Ungefühls wehrte, die Flechten vom Kopf und ward immer wilder, als er merkte, daß sie bald eben so munter lachte als er. Sie waren beide so miteinander beschäftigt, daß sie nicht sahen, daß Hausen, der aus seinem Zimmer über den Flur in die Thür getreten war, sie still und mit sichtlich Freude betrachtete. Es war auch ein gar hübsches Bild, den schönen, von Lebensmuth strahlenden Knaben und das blühende, lachende, junge Weib so miteinander schäkern zu sehen und das alles von der hellen Morgensonne, dem glänzenden Frühlingslicht überflutet und bestrahlt. Alles Leid, alles Gedrücktheit war von Ursula abgestreift, sie erschien ihm wieder wie damals, als er sie zuerst mit dem Knaben auf dem Arm vor sich gesehen.

Jetzt fiel ihr Blick auf ihn. Errothend schob sie den Kleinen von sich und stand vom Boden auf. „Verzeiht,“ sagte sie, bemüht ihr Haar rasch in die alte Ordnung zu bringen. „Der Martin ist heute Morgen ganz übermüthig!“

„Glaubst du, ich sähe es nicht gern, wenn du mit dem Kinde glücklich bist,“ sagte er und reichte ihr zum erstenmal nach ihrer Enttrennung die Hand. „Es gibt dir das doch etwas Ersatz für das verlorene Glück.“

„O, denk nicht, daß ich darum noch trauern kann, wo ich Martin habe und — Euch,“ sagte sie schnell.

Er zog sie näher an sich. „Ursula ist das wahr! So kann mit der Zeit doch alles noch gut werden?“

Sie nickte tief erglühend und senkte nach kurzem glücklichen Aufblick die Lider vor seinem Blick. Er ließ sie frei und dann setzten sie sich alle seltsam bewegt am Frühstückstisch nieder. Martin plauderte lustig, er erzählte dem Vater von seinem frühen Ausgang in den Reimersch'schen Garten und Hausen griff nach den Weilchen, sog ihren Duft ein und fragte Ursula, ob er ein Paar davon nehmen dürfe.

„Nehmt sie doch ganz,“ sagte sie rasch.

„Nein, nein, die andern bleiben für dich,“ meinte er lächelnd, zog ein paar Blüthen heraus und stand auf, sich für den Gang nach dem Schlosse anzuleiden. Bevor er ging, schaute er noch einmal in die Küche, wo Ursula fleißig wirthschafte und sagte freundlich: „Sei nicht zu fleißig, Ursula und nimm dir nicht zu viel vor, ich komme wahrschijnlijk früher heim als sonst!“

Ursula nickte und dann eilte sie an das Fenster und schaute ihm nach, so lange sie ihn, die Straße hinab sehen konnte. Wie wunderhübsch und stattlich er ausah in dem feinen Tuchrock, den er stets trug, wenn er draußen ging. Und wie herzlich und achtungsvoll ihn die Leute grüßten, die an ihm vorübergingen. Ja, er war ein allgemein geehrter und hochgeschätzter Mann, alle hatten ihn gern bis zu dem Fürstenthum hinauf! Doch keiner wußte, wie groß und edelherzig er war, so wie sie es erfahren und nun noch kürzlich von neuem erkannt. Da hatte er ihr durch Martin einen Brief geschickt, den der Baseler Meister an ihn über Hellwig geschrieben und dem Hellwig einige Worte hinzugefügt. Der Meister war des Lobes voll über den fleißigen, geschickten Gesellen, der nun der erste in seinem Geschäft sei und Hellwigs Zeiten klangen so zufrieden und sprachen so warmen Dank für Hausens Wohlthaten aus, daß Ursula es begriff, warum er ihr den Brief nicht selbst gegeben und auch ganz darüber schmerz; aber in ihrem Herzen war die dankbare Bewunderung für ihren Gatten dadurch noch um vieles höher

gestiegen und wenn er nun noch sogar so freundlich und herzlich zu ihr sprach wie eben —!

Sie drückte die Hände auf das klopfende Herz. „Es wäre des Glückes fast zuviel,“ flüsterte sie. Er hatte sie gemahnt, nicht zu fleißig zu sein, aber die Arbeit flog heute nur so und einmal ertappte sie sich sogar dabei, daß sie ein Nieschen dazu summt wie ehedem. — Die Stunden schwanden ihr im Umfliehen. In der Arbeitsstube ihres Mannes bligte und glänzte alles vor Sauberkeit, wie er es gern hatte und in der Küche auf dem Feuer brodelte im Topf sein Leibgericht. — Sie war noch dabei es zu wärzen, als sie seinen Schritt vernahm. Sollte er wieder zu ihr einsehen, dachte sie athemlos laufend! Aber nein, er ging vorüber in sein Zimmer und sonderbar schwer und müde erschien ihr jetzt sein Schritt! Vielleicht war er erschöpft und hungrig und hatte einen mühevollen Morgen gehabt! Sie eilte, das Essen fertig zu machen, und rief dann Martin von der Straße herein, damit er wie gewöhnlich den Vater zum Essen hole.

Der Kleine aber kehrte in kurzem allein zurück und berichtete: Der Vater möge nicht essen, er sehe auch ganz sonderbar aus.

Ursula schob den Knaben erschrocken zur Seite. Eine finstere Ahnung legte sich auf ihr eben noch so frohes Herz, als sie zu ihres Mannes Thür ging und mit zögerndem Schritt eintrat.

Er saß auf einem Stuhl am Schreibtisch, aber seine Stirn ruhte auf der harten Holzplatte, an der er am Morgen gearbeitet; er hörte sie nicht, bis sie sanft seine Schulter anrührte und fragte: „Was ist Euch, lieber Mann, seid Ihr krank.“

Er richtete sich empor. O Himmel, war das denn derselbe schöne, selbstbewußte Mann, der sie heute morgen so froh verlassen? Um Jahre gealtert sah er aus; das Gesicht oghleich, die klaren Augen wie erloschen, die hohe Gestalt zusammengelungen. „Krank?“ fragte er und es zuckte bitter durch seine Züge. „Wollte Gott, es wäre nichts weiter!“

„Was ist denn geschehen?“ rief sie angstvoll.

jammenhang. — Die Conferenz in der Libanon-Frage wurde verschoben, weil Melidoff noch keine Instruktion erhalten hat.
Die von mehreren Blättern gebrachte Meldung, daß die montenegrinische Regierung aus Anlaß der Ermordung Stefo Vrbica's an die Porte eine energische Beschwerde gerichtet habe, ist vollständig unbegründet. Man beabsichtigt einen solchen Schritt in der Ueberzeugung, daß ein Erfolg desselben mehr als fraglich sei, überhaupt nicht.

Die Specialdebatte über den Mittelschulgesetz-Entwurf.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. April.)
(Fortsetzung.)

Der Tagesordnung gemäß wurde die Specialberatung des Mittelschulgesetzentwurfes fortgesetzt, welche heute etwas raschere Fortschritte machte. Es wurden nämlich die §§. 10 bis 21 erledigt, welche vom Eintritt in die erste Mittelschulklasse, von den verschiedenen Aufnahms- und Ernennungs-Prüfungen, vom Uebertritt aus einer Mittelschule in die andere, vom Zusammenziehen zweier Jahrescurse, von den Privatlehrern, von der Stundenzahl, von der Schülerzahl, von der Relegirung, von der Feststellung des Schulgeldes, von der Dauer des Schuljahres und von den Klassenprüfungen handeln. Es wurden hierbei zahlreiche Änderungen beantragt, zur Annahme gelangten jedoch bloß die folgenden Amendements.

Hinsichtlich der Aufnahmsprüfungen enthielt §. 12 die Bestimmung, daß für dieselben keine Gebühr zu entrichten sei. Diese Bestimmung wurde auf Antrag des Abgeordneten Andreas György gestrichen.

Die durch §. 17 auf 50 festgestellte Maximalzahl der Schüler in den einzelnen Classen wurde einem Antrage des Abgeordneten Körösi entsprechend auf 60 erhöht.

Zu §. 19, welcher bestimmt, daß das Schulgeld vom Minister, respective von den confessionellen Oberbehörden festgesetzt wird, wurde auf Antrag des Abgeordneten Thaly hinzugefügt, daß die Feststellung des Schulgeldes in den von Behörden, Corporationen und Privaten, erhaltenen Mittelschulen dem Unterrichtsminister zur Genehmigung unterbreitet werden muß.

Von den Maturitätsprüfungen handelt §. 22, welcher unter Anderem auch die Bestimmung enthält, daß die Maturitätsprüfungszeugnisse nur durch Unterschrift des anwesenden Ministerialcommissärs ihre Staatstätigkeit erlangen. Diese Bestimmung wurde von Michael Zilinski vom confessionellen Standpunkte aus bekämpft. Er erklärte, daß er die auf die Entscheidung und den Wirkungsbereich der Ministerialcommissäre bezüglichen Bestimmungen mit Rücksicht auf das oberste Aufsichtsrecht des Staates acceptire, doch möge der von der Unterschrift handelnde Punkt des §. 22 gestrichen werden und statt dessen sei in einem neu einzuschaltenden Paragraphen Folgendes festzusetzen: Wenn der Regierungsvorstand wahrnimmt, daß bei der Prüfung das Gesetz oder die Prüfungsordnung nicht eingehalten wurde, so gibt er dies in der Schlußconferenz über die Prüfungen zu Protocoll und berichtet er hierüber an den Minister. In diesem Falle bleibt die Ausfolgung des Zeugnisses bis zur definitiven Entscheidung der Sache in Schweben. Der Minister weist dann die competente Oberbehörde der Schule an, die Sache zu untersuchen; diese thut sie sofort, und wenn sie Gesetz oder Regelwidrigkeiten findet, so ist sie verpflichtet, die Ausfolgung des Zeugnisses zu verbieten; im entgegengesetzten Falle läßt sie das Zeugnis ausfolgen, doch muß sie jedenfalls dem Minister über ihr Vorgehen Bericht erstatten.

Auf Vorschlag des Abgeordneten Kúsi wird dieser Antrag gedruckt, und die Abgeordneten vertheilt und am Montag in Beratung gezogen werden.
(Fortsetzung folgt.)

Inland.

Zogaras, 9. April. (Orig.-Corr.) Am 15. März l. J. fand die definitive Uebernahme des von der Großgemeinde Zogaras zu Zwecken der Staatschule gewidmeten und adaptirten Gebäudes statt. Als Uebernehmer fungirte der fgl. Schulinspector Franz Schreiber; mit der Uebergabe waren betraut der Oberrichter Anton Kerešty, die Gemeinde-Representanten Carl Pancez und Alexander Kossy, seitens des Curatoriums intervenierten dessen Präses Jakob Lazar und die Mitglieder Johann Herrmann und Alexander Kovacs.

Ueber den Bericht des f. Schulinspectors betreffend die erfolgte Uebernahme erlosch eine hohe Verordnung Sr. Excellenz des fgl. ungar. Unterrichtsministers, womit der Schulinspector angewiesen wurde, der Gemeinde-Representanz von Zogaras den anerkennenden Dank für die dargebrachten, bedeutenden Opfer, welche es ermöglichten, daß die Staatschule errichtet werden konnte, auszusprechen, und die gleichzeitig die Weisung erhielt, auch dem verdienstvollen Curatorium der Staatschule für seine bisherige eifrige und erfolgreiche Thätigkeit den ministeriellen Dank bekannt zu geben.

Es hat dieser Dank von hoher Stelle keine Unwürdigen getroffen, denn die Verdienste des Gemeinde-Vertretungskörpers von Zogaras um das Zustandekommen der Schule sowie die materiellen Opfer, welche die Großgemeinde für diesen edeln Bildungszweck gebracht hat, liegen zu Tage und das Curatorium der hiesigen staatlichen Bürgerschule hat seit

seinem Bestande mit vollster Gewissenhaftigkeit und mit dem regsten Eifer seine Mission durchzuführen sich bestrebt.
Karloviz, 8. April. Heute Vormittags 10 Uhr ist der Flügel-Adjutant des Königs Milan von Serbien, Kostja Protics, mittelst Schiff hier eingetroffen, und überreichte gleich in feierlicher Weise dem Patriarchen Angelicos das Großkreuz des St. Sabbas-Ordens. Hierauf fand die Consecration des neuen Metropolitens von Serbien statt. Abends fährt der Flügel-Adjutant mit seinem Gefolge per Schiff wieder nach Belgrad ab.
Agram, 8. April. Nach einer Meldung der „Dran“ hat der Banus sein Verbleiben im Amte von einer Umänderung des Steuer-manipulationswesens in dem Sinne abhängig gemacht, daß die Gemeinden, welche sich in Kroatien der ihnen übertragenen Steuergebarung durchaus nicht gewachsen zeigen, von derselben entlastet werden. Die Verhandlungen hierüber mit der ungarischen Regierung sind noch im Zuge.

— Die Meldung, daß der kroatische Landtag im Mai einberufen werden solle, bestätigt sich nicht; derselbe wird vielmehr erst nach Fertigstellung des Gesetzentwurfes über die Reorganisation der Verwaltung zusammenzutreten. Letztere hängt wieder von den mit der ungarischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen über die Aenderung des Gesetzes bezüglich der Steuermanipulation für Kroatien ab.

Ausland.

Paris, 8. April. Das „Parlament“ tritt heute in seinem Leitartikel für das ungarische Mittelschulgesetz ein, daselbe gegen die Angriffe des deutschen Schulvereins verteidigend und als ein liberales, von staatsmännischer Mäßigung und Besonnenheit zeugendes legislatorisches Werk erklärend. In dem ersten Artikel wird auf die Maßnahmen der preussischen Regierung in Posen und Schleswig hingewiesen und ein Vergleich zwischen der Kammerrede Trefort's und der Gosler's gezogen. — „Temps“ glaubt trotz Zeugens der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ an die Existenz des italienisch-österreichisch-ungarisch-deutschen Vertrages. Zudem die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ leugnet, daß der Vertrag gegen Frankreich eine aggressive Bestimmung enthalte, habe sie die Frage nur verschoben und nicht den Vertrag selbst eingeleitet. Mit ihrer Einmischung in die Frage der Form des französischen Gubernements habe die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ eine ziemlich ungeschickte Hand bewiesen, läugnete sich jedoch, wenn sie glaubte, damit den Republikanern einen Gefallen zu thun; sie sollte wissen, daß alle Meinungen in Frankreich in Bezug auf das Capital von der inneren Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit übereinstimmen. — Floquet hielt in Perpignan eine Rede, worin er die Regierung zu unterstützen erklärte, wenn selbe die Schulgesetze ausführt und Thibaudin als Kriegsminister beibehält.

Rom, 8. April. (Sitzung des Senats.) In der Debatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern erklärte Pantaleon, er glaube nicht, daß die politische Debatte, welche sich nur auf retrospective Documente stützt, besonders wirksam sein könne, anerkenne jedoch, daß seit einem Jahre in dem Verhalten der Regierung rücksichtlich der internationalen Beziehungen eine wirkliche Besserung eingetreten ist. Der Redner kritisirte weiter die Controle Englands und Frankreichs über Egypten und hält dafür, daß die Ausschließung Italiens weniger England, als den hartnäckigen Feindseligkeiten Frankreichs zuzuschreiben sei. Man müsse Sardinien, welches durch die Anwesenheit Frankreichs in Tunis bedroht ist, in den Verteidigungsstand setzen und man dürfe um seinen Preis die Occupation von Tunis anerkennen. Er hege keine Gefährlichkeit gegen Frankreich, welches sich vielmehr in einem fränkhaften Zustande befinde und billigt, daß Mancini die Continental-Politik mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland unterstützte. Pantaleon legt seine Rede am Montag fort.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. April.
— Der f. ungar. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Hilfslehrer der Vajsbauwader Staats-Elementarschule, Arpad Nagy, in seiner gegenwärtigen Anstellung endgiltig bestätigt.

— Der Präsident des Hermannstädter f. Gerichtshofes hat den Amtsdienner 2. Cl. Alexius Szentkiralyi zum Amtsdienner 1. Cl., den Hilfsdienner Martin Martini zum Amtsdienner 2. Cl. und den ständig beurlaubten f. f. Reserve-Matrofen 1. Cl. Samuel Jay zum Hilfsdienner ernannt.

— Die Karlsburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Devarer Advocat Ladislav Vitan in Folge freiwilliger Resignation aus der Kammerliste gestrichen wurde.

— (Comitats-Ausschussung vom 10. April 1883.) Der Herr Obergespan des Szabener Comitats, Friedrich Wächter, eröffnete die auf gestern andereraunte außerordentliche Sitzung des Comitats-Ausschusses um 10 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung stand als erster Gegenstand die Circular-Verordnung Sr. Excellenz des Inneren-Ministers vom 22. März 1883, §. 18231, welche folgendermaßen lautet: „Der über den Haushalt der Comitate lautende, in dem Landesgesetz-Archiv am 22. März l. J. publicirte G.-A. XV: 1883 ist nach seinen Grundprincipien und seinen tiefgreifenden Bestimmungen berufen, eine neue Epoche in dem Leben der Comitate zu begründen.“

— (Comitats-Ausschussung vom 10. April 1883.) Der Herr Obergespan des Szabener Comitats, Friedrich Wächter, eröffnete die auf gestern andereraunte außerordentliche Sitzung des Comitats-Ausschusses um 10 Uhr Vormittags. Auf der Tagesordnung stand als erster Gegenstand die Circular-Verordnung Sr. Excellenz des Inneren-Ministers vom 22. März 1883, §. 18231, welche folgendermaßen lautet: „Der über den Haushalt der Comitate lautende, in dem Landesgesetz-Archiv am 22. März l. J. publicirte G.-A. XV: 1883 ist nach seinen Grundprincipien und seinen tiefgreifenden Bestimmungen berufen, eine neue Epoche in dem Leben der Comitate zu begründen.“

Durch die in diesem Gesetze gebotenen materiellen Mittel und den weiteren autonomen Rechtskreis gewährt der Staat die Handhabe, daß die Comitats-Institution in lebenskräftiger Entwicklung auf die Höhe der Anforderungen der Gegenwart gehoben werde; die Aufgabe der Comitate ist es nunmehr, daß sie den an dieses Gesetz geknüpften Erwartungen entsprechen und so den Beweis ihrer Lebensfähigkeit erbringen. Auf diese große Tragweite des Gesetzes wollte ich die Aufmerksamkeit des Comitats-Publicums lenken, indem ich im Zwecke seiner Durchführung daselbe auffordere, die Einrichtung seines Haushaltes nach Maßgabe dieses Gesetzes, resp. Neuorganisation des Comitates in der nächsten, zu diesem Zwecke abzuhaltenen außerordentlichen Comitats-Versammlung mit der dem Gewicht der Sache entsprechenden Gewissenhaftigkeit zum Gegenstande eingehender Berathung zu machen und so vorzugehen, daß dem §. 16 des Gesetzes gemäß und an der Hand des bei Feststellung der Jahresdotirung für die Comitate als Grundlage benötigten und zur gehörigen Orientirung beiliegend angeschlossenen Ausweise über die Eintheilung des Comitates in Stuhlrichterbezirke, über die Bezeichnung der Stuhlrichteramtstifft, sowie über den Personal- und Salariatstand des Beamten-, Hilfs-, Manipulations- und Diener-Personales das im Gesetze vorgeschriebene Statut ehebaldigst geschaffen und daselbe ohne Verzug mir zur Genehmigung vorgelegt werde. Hierbei ist vor Augen zu halten, daß gemäß §. 16 des Gesetzes der Umfang und der Amtssitz der Stuhlrichterbezirke nach Möglichkeit in Uebereinstimmung mit dem Sprengel und dem Amtssitze der Bezirksgerichte festgestellt werden soll.

Ueber die präcisen Bestimmungen des Gesetzes und den Fingerzeig, den die oberwähnten Ausweise geben, halte ich es nicht für nöthig, das Comitats-Publicum betreff der künftigen Einrichtung seines Haushaltes mit einer in das Einzelne gehenden Instruktion zu versehen. Ich beschränke mich bei dieser Gelegenheit, daselbe nur auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß, nachdem der Comitat hinfort zu außer-gewöhnlichen Comitatsbauten wie bisher auf Beiträge aus meinem Reffort nicht rechnen darf, bei der Einrichtung des Haushaltes resp. bei der Feststellung der Personalbezüge Bedacht zu nehmen sein wird auch darauf, daß für etwa sich ergebende außerordentliche Baukosten ein Reservefond angesammelt werde zu dem Zwecke, damit die Comitats-bemühen nach Möglichkeit von der Belastung mit einer Comitats-Umlage bewahrt werde.

Schließlich bemerke ich, daß wegen der im §. 17 des Gesetzes erwähnten Regelung der Geldmanipulation und des Rechnungswesens im Centrale, sowie der Geldmanipulation und Geldabfuhr in den Bezirken ich in einer besonderen Verordnung später verfügen werde.“

Der erste Antrag des ständigen Ausschusses geht dahin, daß das neu verfaßte Statut über die Eintheilung des Hermannstädter Comitates in 5 Stuhlrichterbezirke, dem zufolge der Heltauer Stuhlrichterbezirk aufzuheben und dem Hermannstädter Stuhlrichterbezirk einverleibt werde, angenommen werden möge, während die übrigen Stuhlrichterbezirke unberührt bleiben.

Begründung: Der Gesetzartikel XV: 1883 stellt in §. 16 — ebenso der vorliegende Ministerialerlaß — für diese Eintheilung als Grundlag auf, daß der Sprengel und Amtssitz der Stuhlrichterbezirke mit dem Sprengel und Amtssitze der f. Bezirksgerichte möglichst übereinstimmend festzustellen seien.

Diesem Grundsatze ist bei der Eintheilung der Bezirke — volle Rechnung getragen worden. Die auffällige Größe des Centralbezirkes mit 31 Gemeinden im Vergleich mit den anderen Bezirken beruht auf Eintheilung der Bezirksgerichtsprengel, gleichzeitig aber auch auf den thatsächlichen localen und Verkehrsverhältnissen und findet sonach in den gegebenen Verhältnissen ihre vollständige Begründung.
(Schluß folgt.)

— (Musikvereins-Concert.) Das am 10. d. im städtischen Redoutensaal stattgefundene Concert unseres heimischen Kunstinstitutes hatte, wie gewöhnlich, ein äußerst zahlreiches Publicum in dem nur leider schon seit lange unzureichend gewordenen Saal „Zum römischen Kaiser“ versammelt; sehr Viele der Verehrer des unsterblichen Friedrich v. Schiller waren begierig auf die musikalische Interpretation des „eleusischen Festes“, welche diesmal Gegenstand des Programmes war. Die herrliche Dichtung des großen Dichters, ganz in würdiger Weise von G. Josef Brambach in Musik gesetzt, wurde ganz vortrefflich wieder-gegeben und ganz besonders waren es die Chöre, welche den Beifall des Auditoriums gefunden. Auch die beiden Haupt-Solostimmen, Sopran und Bariton, waren in sehr guten Händen und fanden wohlverdiente Anerkennung bei Ausführung ihrer Part. Leider war die Sängerin nicht ganz disponirt und auch beim Gesang-Setzt schien es, als ob einige Träger der Solo-Parte mit der hohen Lage etwas hätten kämpfen müssen. Jedessen ging doch Alles ganz gut zusammen. Nicht vergessen dürfen wir übrigens auf das Orchester, welches sich wie immer vorzüglich hielt und wesentlich zum Gelingen des Ganzen mit beitrug. Eine Freude war's zu sehen, wie des Vereines erprobte Schaaeren, ihren bewährten Dirigenten an der Spitze, mit Lust, Liebe und Hingebung an ihre Aufgabe gingen; so konnte der Erfolg auch gar nicht ausbleiben.

— (Concert-Nachricht.) Herr Nikolaus Popovici, Musik-Professor aus Karansebes, dessen herrliche Baritonstimme auch in unserem geätzigen Blatte gewürdigt wurde, veranstaltet Freitag, 13. d., unter Mitwirkung hiesiger hervorragender Musikkräfte im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein Concert.

„Was geschähen ist! Beschimpft bin ich, als gemeiner Dieb gebrandmarkt, der goldene Dosen stiehlt und in der Tasche versteckt, bis man sie findet.“

„Wer thut das, wer sagte das?“ rief Ursula fast wild.
„Alle Welt wird es bald sagen und mit Fingern auf mich weisen! Zwar will der Curfürst gnädig sein, es als eine Unachtsamkeit ansehen, aber ich habe wohl gefehen, wie wenig er seinen eigenen Worten glaubte! Steckt man auch goldene Dosen aus Unachtsamkeit in die Tasche und sucht heuchlerisch viertelstundlang danach? — Und die Umstehenden, schauten sie nicht alle mit spöttischem Lachen auf den entlarvten Dieb? Ein Dieb, ein Dieb, o Ursula, ich ein Dieb! Laß mich nicht den Verdacht verlieren, ewiger Gott!“ Er sank wieder mit der Stirn auf die Holzplatte nieder und stöhnte. Ursula kniete neben ihm und legte ihre Haupt an seine Schulter. Er schob sie heftig zurück. „Geh, geh — du wirst nun frei. Niemand kann verlangen, daß du Gemeinschaft hältst mit einem Beschimpften, den du nicht liebst,“ sagte er rauh ohne aufzusehen.
(Fortsetzung folgt.)

Weitere Blandereien.

Die Philosophie in ihrer Anwendung.

Die philosophische Abhandlung, welche von gar nichts handelt. In den Wind gesprochen von R. K.
(Schluß.)

Die meisten Philosophen beginnen ihre Philosophie mit Worten und endigen mit Worten; man merkt viel Anstrengung aber wenig Fortschritt. Die Wenigsten beginnen mit Beobachtungen und endigen mit Leistungen. — Jeder Philosoph hat seine eigenen Ansichten und behauptet ihre Nichtigkeit mit unerbittlicher Consequenz, ohne dabei zu bedenken, daß seine ganze Philosophie nutzlos ist, wenn sie falsch angewendet wird, wenn sie sich mit Dingen befaßt, über welche der gesunde Menschenverstand schon längst auf laut ist. — Ein Philosoph widerspricht dem andern und wenn Beide nichts gesagt hätten, wären die Uebrigen gerade so klug, wie nach der Kenntnisaahme ihrer philosophischen Ab-

handlungen. — Nach Platos Ansicht war der Mensch für die Philosophie geschaffen, nach Bacon's Meinung die Philosophie für den Menschen. — Lessing sagt, daß Raphael selbst dann das größte malerische Genie gewesen wäre, wenn er auch unglücklicher Weise ohne Hände geboren worden wäre; Wäcker hingegen behauptet, daß Raphael ohne Hände gar nicht denkbar sei, denn hätte er nie wirklich gemalt, so hätte auch sein inneres Malen sich nicht entwickeln, er hätte nicht malerisch erfinden können. — Wer hat Recht? — Es wäre eine Annahme von mir, hier entscheiden zu wollen und habe überdies auch nicht die geringste Lust mit diesen eheverwerthen Männern in Conflict zu gerathen, denn es würde mir hierbei sehr übel ergehen.

Die Moralprincipien Kant's, welche er durch den „kategorischen Imperativ“ niederlegte und seine „Kritik der reinen Vernunft“ sind heutzutage ganz nutzlose Dinge, denn der kategorische Imperativ ist schon längst nicht mehr oberstes Moralprincip und die „reine Vernunft“ verdient heute wohl nur deshalb Kritik, weil sie so selten zu finden ist, — an welchem Uebel aber lediglich die Philosophen die Schuld tragen. — Swedenborg schrieb mehrere Bände über „die himmlischen Geheimnisse“. Der Mann muß sicher einmal Kammerdiener bei Petrus gewesen sein, denn diese sind über alle Geheimnisse ihrer respectiven Häuser immer am besten informiert. — Plato lehrte, daß jeder Erfolg zum guten Zwecke diene; es ist ein Glück für ihn, daß er bereits gestorben ist, denn heute dürfte er mit solchen Ansichten sehr bald mit der Staatsanwaltschaft in unangenehme engere Berührung gerathen.

Befremden muß es, daß schon die ältesten Philosophen sich mit Dingen beschäftigten, die so fern lagen und der Menschheit weniger von Nutzen waren, als die Untersuchungen, das Studium des zunächst liegenden wie: Natur, Staat, Landwirtschaft, Sitten, Erziehung etc. — Statt dessen philosophirten diese Herrn in's Blaue über den Ursprung der Dinge, die Natur der Götter, das Wesen der Seele, Freiheit, Unsterblichkeit etc. und stellten Hypothesen auf Hypothesen auf. Als der Bau nun fertig war, wußten sie nicht, wie sie aus demselben in's Freie gelangen könnten, es schwindelte ihnen, ihre Gedanken verwirrten sich,

fiel wurden — verrückt, und waren nun die ersten Narren in ihrem sich selbst erbauten Narrenthurm.

Nebst den Philosophen gibt es eine Unzahl von Sophisten, die einem mit ihren vielen Sollogismen den Kopf sehr brummig machen, daß einem wie dem Schüler Mephistopheles ergeht:

„Stu wurde von allem dem so dum, Als ging ihm ein Mährchen im Kopf herum.“

Bei diesen lohnt es sich gar nicht der Mühe, sie ernstlich zu widerlegen und man thut am besten, ihnen mit Spott zu begegnen und sie hiedurch lächerlich zu machen. — Mir gefiel der witzige Spott jenes Waters sehr gut, als er an seinen eben von der Universität rückgekehrten Sohne sehr bald merkte, daß dessen Weisheit nur „eitel Gekunkel“ sei und innerlich bedauern mußte, „für diesen einen Dingen so viele Röhre hingegeben zu haben“. Als bei Tisch nur drei Eier servirt wurden, ward der Vater darüber böse, doch der Herr Sohn benies, daß es fünf wären, und behauptete: wo drei sind müssen auch zwei sein und 2+3=5. Der Vater eignete sich nun die in der Schüssel befindlichen Eier selbst an und sagte hierauf verschämigt lächelnd zu dem hoffnungsvollen jungen Philosophen: „Die zwei Andern lasse ich Dir!“

Nun habe ich mich genug belustigt und schließe meine „philosophische Abhandlung“ mit einem Epitaphium welches ich auf den Grabstein eines Philosophen setzen möchte:

„Es ruh'n in stiller Eintracht hier Die Eltern mit der Amme, Die Lust, die sie verzehrt, — Quartier, Kost, Kleidung, Schall und Flamme. Und wenn Du alles dies abdirbst Belohnst Du eine Summe. — Ob Du auch den Verlust verlierst Und Die's im Schadel brumme: Dies Alles doch ein Mensch nur ist, Der nun darüber thut liegen, Wie's möglich ist, daß es so ist, Dies hat er uns — verblümmen.“

Vorn
f. Mi ch a
die Kartena
—
forte compo
Vandestheat
Schulz,
lage von C
handlung
—
schrieben m
Majlath ein
brirter Tra
gleichfalls ei
—
Blig diefer
ein Füllen
—
verjagte wä
mit Namen
um nach der
ging aber d
ein Auge.
—
Millionär
Er, der Mi
Kind freuen
schönste R
Historien.
—
möge hier a
im Sommer
bad zurück
Tabaksdose,
der Herren
in ihren Be
Wertheim er
Kostenpreise
Wertheim g
Dose in Em
die Verlegen
und darin
mit vier Gu
Wigworte
könnte, wenn
Dosen zu er
—
folgender Z
und die Kön
Theater zu
Der König
denn auf je
probeweise
auch Gelegen
auszusprechen
Vogelzweier
der Loge wa
wendeten Te
den König
unbeabsichtigt
lachte herzlich
—
Ein junger
eines Blattes
Journal zu
junge, talent
Günstler der
hatte, sah s
der bittersten
daß er sich al
der Anstalt f
Namen. Der
der Director
seinem Besuch
tonisten unter
darauf, daß
ehrfauchsvoll
Teufel bekam
Straße, weil
eingetreten w
—
„En
Morgenstz.“
Der Umstand,
ab, ihm ein t
Studien zu
Sammlung vo
Anzeigen? —
und sehen ein
zum Gegensta
auch gefragt,
Zunggefelle, i
vor sich hinle
Anzeigen, die
Die erste
weder mit zu
Hier nahm er
„Gestern
von einem ge
Die zwei
Päckchen 2 un
„Gestern
unter des Hin
bunden.
Die drit
ordentlich vor
und suchend i
„Surrab
einen stramm
Die vier
„Ein Zu
Die fünf
„Gestern
geborene Frei
von einem Mä
Die sechs
„Heute
bunden.
Merken
Wenn sie eine
wäre, würde d
sein. Aber sie

Vormerkungen auf Logen und Sige werden in der Buchhandlung...

(Musikalische.) „Zimmer Fesch.“ Galopp für das Piano...

(Requiem.) In Karlsburg fand, wie uns von dort geschrieben...

(Bliz.) Auch in Arotalya (nächst Tekendorf) hat der Blitz...

(Spiele nicht mit Schießgewehren.) In Deesakna verjagte...

(Wertheimiana.) Von dem kürzlich verstorbenen Wiener Millionär...

(Eine Verpätung im Theater.) Aus Dresden wird folgender Zwischenfall...

(Aus der Pariser Boheme.) Man schreibt aus Paris: Ein junger Journalist...

(Entbindungs-Anzeigen.) Ein Feuilletonist der „Bresl. Morgenzeitung“...

Die erste Art ist die gewöhnliche, in der das Familienereignis...

Die zweite Art ist die fromme. Er nahm einen Ausschnitt aus...

Die dritte Art ist die burleske. Man sieht den Kindesvater...

Die vierte Art ist die lakonische: „Ein Junge bei...“

Die fünfte ist die prahlerische: „Gestern 1 Uhr Nachts wurde meine innigstgeliebte Frau...

Merken Sie wohl, erklärte unser Gewährsmann: Blos Frau Jda. Wenn...

Schreckenstein, das gäbe doch der Vermuthung gar zu sehr Raum...

(Shakespeare's Grab als Wohlthäter.) Auf Shakespeare's Grab...

(Eine elektrische Eisenbahn unter der Themse) ist das neueste Project...

(Vorfahrten eines Kindes.) Während des Aufstades in Kairo...

(Ein tragikomischer Streich eines Wahnsinnigen.) Am Landtags-Krankenhaus...

(Die neueste Mode der amerikanischen Ladies) besteht, wie wir...

(Eine unerhörte Schandthat) wird aus Sommeret Castrum...

(Amerikanische Aufopferung.) Dieser Tage trafen zwei Studiengenossen...

(Der kleine Brevier eines Pariser.) In Paris ist dieser Tage ein kleines Wörterbuch...

sein, eine Probe des Inhaltes zu geben: Schauspieler in — Frau, welche eingest, daß sie Comödie spielt; Vespa — Velociped der...

Original-Telegramme.

Budapest, 10. April. (Ung. T.-C.-B.) Paragraph 22 des Mittelschulgesetz-Entwurfes wurde mit dem Amendement...

Wien, 10. April. (Ung. T.-C.-B.) Der Wehrausschuß acceptirte unverändert die Landwehrvorlage.

München, 10. April. (Ung. T.-C.-B.) Herzog Thomas von Genoa ist mit seiner Mutter hier eingetroffen.

Paris, 10. April. (Ung. T.-C.-B.) Die Börsengerichte betreffend die Convertirung der Anleihe...

Marseille, 10. April. (Ung. T.-C.-B.) Siebentausend Hafenarbeiter streiken.

London, 10. April. (Ung. T.-C.-B.) Zur Verstärkung der hiesigen Garnison wurden 400 Soldaten...

Budapest, 10. April. (Witterungs-Telegramm.) Im Nordosten ist veränderliches, im Südwesten zumeist trübes, mildes Wetter...

Verkehrs-Anweis der „Albina“, Spar- und Creditausschalt pro März 1883.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Summe. Lists various financial transactions and their amounts.

Marktbericht.

Der Markt, 10. April. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 7.20, mittlerer fl. 6.80...

Fremden-Liste.

Hotel Neuhirser. W. Kompony, Oberförster, von Kronstadt; S. Fekete, Beamter...

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. April 1883.

Table listing various securities and their prices, including gold and silver bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. April 1883.

Table listing various securities and their prices, including gold and silver bonds.

Sz. 2413/1883

[257] 1—1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Antonie Alexa végrehajthatónak, Farkas Moitze és Mária végrehajtható elleni ügyében a 16 fr. 30 kr. tőke, ennek 1882. évi január 1-ől járó 6% kamatai 5 fr. 30 kr. eddigi, 7 fr. 60 kr. jelenlegi és még ezután költségek behajtására a Farkas Moitze és neje Orestian Mária nevére felvett a kisapoldi 360.

tjkvben A. t. r., 677, 678. és az 1877. évi május 1-én felvett eredeti becselési jegyzőkönyv tanúsítása szerint 800 frta becsült ingatlan az 1883. évi május hó 21. napján, d. e. 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becár, melyen alul is az árverésre kizűzött birtok el fog adatni.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% kézpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár az árveréstől számítandó 30 nap alatt, ugyanazon naptól számítandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
4. A bánatpénz be fog számíttatni.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére, bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. márczius hó 9-én tartott üléséből.

ad 1229/1883.

[290] 2—3

polg.

Hirdetmény.

A jövedécsi általános határozatokról az előmunkálatok megkezdésére jelenen a képviselet rendezése, mérnök-vezetési és költség-előirányzat megkésztése végett a határnapot folyó évi május 18-ára, d. e. 9 órára, és az azt követő napokra tűzöm ki Jövedécs közszéke, a községi irodába, a mikorra az összes érdekelteket oly figyelmeztetéssel hívom meg, miszerént a tárgyaláson való meg nem jelenése valamelyik érdekelteket az eljárás folyamat megakadályozni nem fogja.

Erzsebetváros, 1883. márczius 28-án.

A kir. törvényszéktől.

Kelemen, eljáró bíró.

Bur gefälligen Notiz

Mund- und Zahnfrante, sowie Zahnbedürftige.

Carl Zinz,

Zahnarzt und Zahntechniker.

Diplomirt von der k. k. Universität in Wien und 20-jähriger Praktiker.

Honerus-Gasse Nr. 13—15, Hermannstadt.

Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden wie für Einfachen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

Fehlerhaft verfertigte oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstzahnwerkzeuge verfertigt ich durch ein eigenes Verfahren um ein geringes Honorar wieder in vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen Atelier, nach einem bei mir vorhandenen Muster, die gaumenfreistehenden Kunstzahnstücke und ganze Gebisse verfertigt; seltlich mache ich die an Zahnschmerz Leidenden besonders aufmerksam, daß ich im glücklichsten Besitze eines Arzneistoffes bin, wodurch jeder acute Zahnschmerz ohne Entfernung des Zahns schmerzlos beseitigt wird.

Da mitunter Beschwerden ob der hohen Preise in zahnärztlichen Leistungen vorkommen, so diene in dieser Beziehung jedem sich mir anvertrauenden Patienten zur g. fälligen Nachricht: daß selbst vor begonnener Behandlung die bei mir aufliegenden Preis-Courante zur beliebigem Einsicht freistehen.

[240] 7—12

Wiese & Comp.,

Cassen-Fabrikanten, Wien-Prag.

Fabrik: Wien, II., Pappenheimergasse Nr. 58. Niederlage: Wien, II., Untere Donaustr. Nr. 25.

FILIALE: BUDAPEST, Radialstrasse, Foncière-Palais.

Praktischer Badeapparat für Winter und Sommer, für Stadt und Land. Was erhält den Menschen gesund und kräftig? Ein tägliches Bad. Weshalb badet man nicht täglich? Weil bisher kein praktischer und billiger Badeapparat existierte.

Wer sich einen solchen Weyl'schen beheizten Badestuhl kauft, kann sich nicht bloß Wasser und 5 kr. Kohlen in großer Bequemlichkeit ein warmes Bad nehmen. Anfuhr, illustr. Preisverzeichnisse gratis und franco. L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Comptoir u. Fabrik: III., Landstr. Hauptstr. 109, Stadtesengasse: I., Körnering 17. Auch Ratezahlungen.

Coffee

Beste von den Importeuren zu niedrigen Preisen. Afr. Perl-Mocca, gut, 3.15. Rio, grün, feinst, 3.40. Santos, grünlich, 3.65. Campinas, fein, für Fein, 3.90. Grüner Java, feinst, 4.15. Guatemala, 1. Frutt., bel. Coffee, 4.35. Gelb. Java, vort. Weidm., Coffee, 5.00. Perl-Ceylon, feinst, 5.20. Plant-Ceylon, feinst, 5.30. Gelb. Java (Überb.), 5.65. Gold-Java (Überb.), 5.80. Perle-Menado, feinst, Coffee, 5.95. Blaue Cuba, groß, feinst, Coffee, 6.00. Arab. Mocca, ff. Qualität, 6.95. Preise verstehen sich für 48 Kilos, netto unzerlegt, jedes Fuder und Geb. frei. Preisverzeichnisse gratis u. franco. A. K. Reiche & Co., Hamburg. Das langjährige Ansehen des Hauses bürgt für reelle Bedienung.

[295] 5—12

Stockfisch,

frisch gewässert,

Lachs und Bücklinge,

geräuchert,

Cablieu und Seesunge,

mariniert,

frischer

Caviar und Aalfisch,

ff. Ementhaler und Groyer,

Hagenberger

und

Tanzenberger (Schloss)

Imperial

Camembert und Neufchâtel

Limburger

und

Schwarzenberger

Gorgonzola und Parmasan

ff. Gothaer Gansleberwürste

mit Trüffeln oder Sardellen,

Mosaik- und Mortadellen,

Cervelat- und Mett,

Roth- oder Blutwurst,

Sülzen- und Zungenwurst,

Corned-Beef

und

Zunge,

Veroneser und hiesige

Salami,

frischer Carfiol aus Neapel,

eingelegte italienische

Paradeis-Aepfel,

in Flaschen à 22, 30 und 42 fr., immer vorrätlich bei

Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

geräuchert, zum kalten Aufschnitt.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich, um vielseitigen Wünschen entgegen zu kommen, in meinem Geschäft die vollkommensten, neuesten

Soutachir-Maschinen

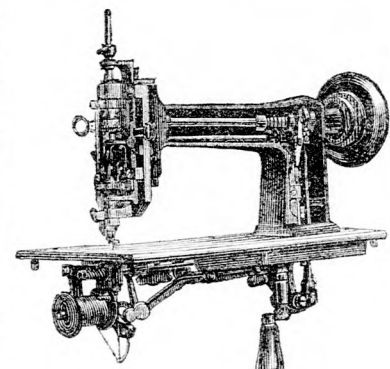
aufgestellt habe, wodurch ich in der Lage bin, flachliegende und hochstehende

Soutachir-Arbeiten

elegant und nach den modernsten Muster-Vorzeichnungen zu den billigsten Preisen tadellos und schnell liefern zu können. Soutache in allen Schattierungen halte ich stets am Lager.

Stick- und Tambourir-Maschinen

Außerdem bringe ich meine in Erinnerung, deren ausgezeichnete Leistungen bereits bekannt sind.



Ferner empfehle mein

Strickwaaren-Geschäft

in meinem ganzen Umfange zur Lieferung von Strümpfen, Gamaschen, Damentwesten und Phantasia-Artikeln jeder Art, angefertigt aus dem besten Material bei solider Arbeit, wodurch die vorzügliche Haltbarkeit meiner Erzeugnisse alle anderen berartigen Waaren bei Weitem übertrifft, wovon der täglich sich steigende Absatz den besten Beweis liefert.

Deshalb empfehle meine große Auswahl gebleichter, farbiger und echtfarbiger Strickbaumwolle der vorzüglichsten Sorten aus den renommiertesten Fabriken, sowie Spulzwirn, Häckelgarn, Seide, Wollgarn, Schlingwolle etc.; ferner Damen-Confectionen: Schürzen, Kragen, Mäntelchen, Hüden, Spitzen, Cravatten, Sammt- und Seidenbänder, Blumen, Patent-Uhrfeder-Nieder, Stickmuster zum Aufhängeln auf Stoff für Soutach, Ketten, Platts und Kreuzstich. — Strickwaaren: Winter- und Sommertücher, Trikot-Handschuhe, Unterjacken, Strümpfe u. s. w.

Verkauf von Strick-, Stick-, Tambourir- u. Soutachir-Maschinen zu Fabrikspreisen.

2 [279]

Erstes Hermannstädter Strickwaaren-Geschäft

M. Vogelsang,

Heltnergasse Nr. 31.

Sehr geehrter Herr!

Dankschuldigst gebe Ihnen zu wissen, daß mir Ihr Dr. Rosa's Lebensbalsam gegen mein acht Monate andauerndes Leiden, d. i. Seitenstechen auf der Brust, welches mit schrecklichen Blähungen und Magenkrampf verbunden war, vollkommen gebissen hat.

Seit der Zeit, als ich dieses Mittel gebrauche, bin ich vollkommen gesund und fühle mich wohl, was ich trotz aller ärztlichen Hilfe nicht erzielen konnte. Empfangen daher Euer Wohlgeborenen meinen herzlichsten Dank und empfehle dieses Heilmittel allen denen, welche mit ähnlichen Krankheiten befallen sind.

Ernesty Dujez.

Josef Tyrl, Bindermeister.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bewährteste Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutreinigung zu erzielen, die verdorbenen und schlechten Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Grörschen, Leib- und Magenbeschwerden, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verstopfung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe bezieht die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird keine größere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Laudende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Warnung!!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, erlaube ich die p. t. Herren Abnehmer überall ausdrücklich

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

ist echt zu begehren nur im Haupt-Depot des Erzeugers

[198] 8—15

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Gde der Spornergasse 205—3 und in den unten angeführten Depots. In Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; — in Klausenburg bei Johann Wolf, Apotheker, Nicolaus v. Székly, Apotheker, Adolf Valentini, Apotheker; — in Kronstadt bei Eduard Kugler, Apotheker; in Torda bei Gabriel Wolf & Sohn, Apotheker.

Zämmtliche Apotheken und größere Material-Handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchströmung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eitergeschwüren, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe. — Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehör-Balsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Fläschchen 1 fl.

Bestes und billigstes Hausmittel!

Augustiner-Blutreinigung-Pillen.

Gelinde und schmerzlos abführend, blutreinigend, haben sich dieselben seit Jahren vortreflich bewährt gegen Verstopfungen, trägen Stuhlgang, schlechte Verdauung, Blähungen, Winde, Gelbsucht, Leberkrankheiten u. s. w. Sie heben jede Verstopfung, heben alle Unreinigkeiten und verdorbenen Säfte gelinde zu Stuhl, wickeln erweichend, magenstärkend und blutreinigend. Eine Schachtel mit 20 Pillen 15 fr. Eine Rolle, 6 Schachteln, 120 Pillen, 70 fr., per Post franco um 15 fr. mehr.

Hauptdepôt in Prag Apotheke des B. FRAGNER, Kleinseite, Gde der Spornergasse 205-III.